

№ 265. 27ster Jahrgang.

Donnerstag, den 12. November 1857.

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Potsdam, 11. Nov. Se. Maj. der König hatten auch gestern wieder eine Spazierfahrt unternommen, welche über eine Stunde währte und nach derselben noch einige Zeit promenirt. — Allerhöchstdieselben beschäftigten Sich dann mit Bauplänen und empfingen später die Besuche Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich der Niederlande und des Prinzen Friedrich von Preußen vor Höchstderen Abreise.

M. Berlin, 9. Nov. Die Bewohner der Rheinprovinz beabsichtigen dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. in Köln ein Denkmal zu errichten nnd die patriotischen Gaben für diesen Zweck haben bereits eine Höhe erreicht, welche eine würdige Durchführung des Planes verbürgt. Auch in Berlin hat sich in diesen Tagen ein Zweigverein unter den Rheinländern zur Unterstützung des Vorhabens gebildet und dieser Schritt wird in andern Städten der Monarchie Nachahmung finden. Wenn es dem preußischen Herzen schon so wohlthuend war, daß in den alten preußischen Provinzen, dessen Söhne zu hundert Tausenden seit einem Jahrhundert mit ihren Leibern die Schlachtfelder für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes und des Fürstenhauses bedecken, nach dem Unglücksjahre 1848 die Erinnerung an König Friedrich Wilhelm III. sich gleichfalls in der Errichtung von Standbildern desselben verkörpert, so erfreut es um so mehr, daß auch in den neusten Erwerbungeu Preußens, in den Rheinlanden, jenes stolze Bewußtsein sich zu regen beginnt, welches ein Glück darin findet, ein Glied des preußischen Volkes zu sein, welches das Glück erkennt, unter dem Scepter der Hohenzollern zu stehen um künftig Gut und Blut daran zu setzen, daß nicht abermals Fremdlinge den Fuß in die Heimath zur Zertretung des vaterländischen Rechts zu setzen wagen. Seit dem 5. April 1815, wo die Rheinlande ein Stück von Preußen wurden, ist dort ein Geschlecht aufgewachsen, welches, erzogen im preußischen Geiste, mit Stolz nach dem ihm zugefallenen Loose greift, die Grundlage eines Königreichs auch für sein Theil zu bilden, dessen Stimme im Rathe der 5 europäischen Großmächte nicht unbeachtet gelassen werden kann noch darf. Mag die Erinnerung an die Mißtöne, welche früher bei der Verbindung der Rheinlande mit Preußen hörbar wurden, für immer verschwunden sein, es waren die Stimmen einer fast schon untergegangenen Generation, denn dem jungen Geschlecht, zum großen Theile auferzogen im Waffendienste, schlägt ein preußisches Herz und in dem Denkmal eines preußischen Königs spricht seine Dankbarkeit. Jene Lebensanschauung, welche im Genuß der materiellen Güter ihr Glück, ihre Befriedigung fand, ist zu Grabe getragen und an ihre Stelle ein nationales Bewußtsein und die Freude getreten, einem Volke zuzugehören, dessen Blut für seine Freiheit und staatliche Unabhängigkeit unter dem großen Kurfürsten, unter Friedrich dem Großen, unter Friedrich Wilhelm III. in Strömen floß. Was die Preußen unter schweren Leiden erworben, hat Deutschland gewonnen. Ohne Preußen wäre dieses gesegnete Land längst eine Beute fremder Eroberer. Durch den Entschluß der Rheinländer diesem Gefühl einen monumentalen Ausdruck zu geben, werden die mächtigen Nachbarn jenseit des Rheins zur Wahrnehmung genöthigt, daß die Zeit vorüber ist, wo sie hoffen durften in dem Herzen der Bewohner eine Neigung für den Anschluß an Frankreich zu finden. Der Geist der Rheinländer ist durchweht und erfüllt mit dem altpreußischen Bewußtsein, das für seine Kraft und Ausdauer nicht erst Proben abzulegen braucht. Zugleich erinnern wir uns der ernsten Worte des gerechten hochseligen Königs in seinem Patente vom 5. April 1815 an die Bewohner des Rheinlandes. Die gefahrvolle Lage dieses Grenzlandes und die schwere Pflicht seiner Vertheidigung hatte er wohl erwogen. Aber die höhere Rücksicht auf das gesammte deutsche Vaterland entschied seinen Entschluß. „Diese deutschen Urländer, heißt es in der Königlichen Ansprache, müssen mit Deutschland vereinigt bleiben, sie können nicht einem andern Reich angehören, dem sie durch Sprache, durch Sitten, durch Gewohnheiten, durch Gesetze fremd sind. Sie sind die Vormauer der Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands, und Preußen, dessen Selbstständigkeit seit ihrem Verluste hart bedroht war, hat eben so sehr die Pflicht, als den ehrenvollen Anspruch erworben, sie zu beschützen und für sie zu wachen. Dieses erwog Ich und auch, daß Ich meinen Völkern ein treues, männliches, deutsches Volk verbrüdern, welches alle Gefahren freudig mit ihnen theilen wird, um seine Freiheit, so wie sie und mit ihnen, in entscheidenden Tagen zu behaupten. So habe Ich denn im Vertrauen auf Gott und auf die Treue und den Muth meines Volks diese Rheinländer in Besitz genommen, und mit der preußischen Krone vereinigt. Und so, Ihr Einwohner dieser Länder, trete Ich jetzt mit Vertrauen unter Euch, gebe Euch Eurem deutschen Vaterlande, einem alten deutschen Fürstenstamme wieder, und nenne Euch Preußen!"

— Zur Roßbachfeier. Aus Veranlassung der Säkularfeier der Schlacht von Roßbach ist eine Medaille, in der Größe eines Zweithalerstückes und im feinsten Silber, geprägt. Dieselbe zeigt auf dem Avers Friedrich den Großen mit gezogenem Degen auf einem Schlachtrosse einhersprengend; unter dem Rosse im fernen Hintergrunde ist in ganz kleinen Figuren die Schlacht angedeutet, auf dem Erdboden ist rechts in der Ecke das Graveurzeichen I. A. angebracht. Die Unterschrift lautet: ROSSBACH, d. 5. NOV. 1757; die Umschrift zeigt die Worte: FRIDERICUS MAGNUS BORUSSORUM REX. Auf dem Revers sieht man die Sonne, in deren Strahlen ein gekrönter Adler hinein fliegt; er hält ein Bündel Blitze in den Fängen, von dem drei Strahlen ausgehen. Rechts wird von dem einen ein doppelköpfiger und doppelgekrönter Adler getroffen, der eine Kopf (Schlesien?) zu Tode; der zweite Strahl macht den flüchtigen Gallischen Hahn flügellahm und tief unten entfliehen drei kleinere Vögel (die Reichstruppen) vor dem dritten Blitze. Die Legende dieser Seite lautet: NEC SOLI NEC SOLIS NEC PLURIBUS CEDIT; die Unterschrift hat die Worte: VIRTUS BORUSSICA.

— Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft werden in der nächsten Woche an die Mitglieder der Korporation ein Cirkular zur Aktienzeichnung behufs des neuen Börsengebäudes erlassen. Zum Aufbau desselben ist ein ganzer Häuser-Verband an der Friedrichsbrücke (Burg- und Neue Friedrichsstraßen-Ecke) erstanden worden, nachdem sich der beabsichtigte Ankauf der Artillerie-Kaserne am Kupfergraben zerschlagen hat. Nach den vorhandenen Plänen verspricht das neue Börsengebäude eines der großartigsten und schönsten Häuser Berlins zu werden.

— Der aus dem Hochverraths-Prozeß bekannte Dr. Falkenthal, ist, wie wir vernehmen, gestern Abend hier in der Behausung seines Bruders, woselbst er sich aufhielt, gestorben.

— Dem „Publ." zufolge hat der Handelsminister die bisherige Bestimmung, nach welcher immer nur der dritte Theil der Briefträger am Sonntage die Briefe auszutragen hat, aufgehoben und bestimmt, daß sämmtliche Briefträger sich damit zu beschäftigen haben. Voraussichtlich würden sie sich bis 9 Uhr

Vormittags dieser Pflicht erledigen können und also vom Kirchenbesuch nicht abgehalten werden.

Altona, 9. Nov. Großes Aufsehen und große Theilnahme erregt das Schicksal des höchsten Justizbeamten in dem nahen Flecken Wandsbeck, der, nachdem er lange Reihe von Jahren als Beamter und als Mensch in hoher Achtung gestanden, plötzlich von seinem Amte suspendirt und, wie es heißt, seitdem auch verhaftet worden ist. Es erschiene geradezu unglaublich, daß dieser Mann, der ein sehr bedeutendes Einkommen hatte, sich, wie das Gerücht behauptet, Unterschleife und Unrechtfertigkeiten verschiedener Art habe zu Schulden kommen lassen, wenn nicht Fondsspekulationen als Grund seines Sturzes angegeben würden.

Breslau, 9. Nov. Die hiesige Königl. Regierung hat unterm 29sten v. Mts. eine die Abschaffung des sogenannten blauen Montags bezweckende Cirkular-Verfügung an sämmtliche Magistrate ihres Bezirks erlassen.

Wien, 8. Nov. Die hiesige Handels-Akademie, deren strenge Katholisirung die Kirche, die Regierung und die Presse in so hohem Grade beschäftigt hat, hat sich doch nicht ganz in dem Sinne, wie ihn die Kirche verlangte, konstituiren können, da, wie man hört, ein Jude Präsident des Verwaltungsraths ist.

— Die hier über die Donauschiffahrt unterzeichneten Aktenstücke gehen nun nach Konstantinopel, München, Stuttgart, Jassy, Bukarest und Belgrad zur Ratifikation der dortigen Cabinette ab und müssen innerhalb sechs Wochen ratifizirt sein. Nach erfolgter Ratifikation der Akte wird die Commission ihre Arbeiten, die Entwerfung einer Strom-Polizei-Ordnung, fortsetzen.

Paris, 6. Nov. Der „Moniteur" bringt die ganze, über acht Spalten lange Rede, welche der Generaladvokat Barbier bei Wiedereröffnung der Sitzung des kaiserlichen Gerichtshofes über „die Herstellung der moralischen Ordnung durch den Code Napoleon" gehalten hat. Diese Rede verdient jedenfalls die Beachtung auch der deutschen Juristen und Kulturhistoriker. Besonders eine Stelle kann und wird nicht verfehlen, Aufsehen zu machen: es ist die Parallele zwischen Hazard- und Börsenspiel, zwischen Spielhölle und Börse. Das Spiel, äußerte Barbier, sei der größte Feind der Sittlichkeit, und zwar ein gewaltiger Feind, den das Gesetz ohne Unterlaß bekämpfen müsse und gegen den die Thätigkeit der Justiz nie genug Ausdauer und Energie entfalten könne. „Doch", fuhr der Generaladvokat fort, „warum soll ich nicht laut aussprechen, was Jeder unter Ihnen leise sagt? Nicht um den grünen Tisch vollführt das Spiel seine schauderhaftesten Verheerungen; darüber hat die Weisheit des Gesetzes sich nie getäuscht. Dort entfaltet sich zwar jene Habgier, die nur erst im Ruin des Nebenmenschen ihre Befriedigung findet, dies ist jedoch noch nicht die schlimmste Seite des Uebels. Will man die Wunde sehen, wie sie blutig ist und alle Theile des gesellschaftlichen Verbandes bedroht, so fasse man die Praktiken einer gewissen Welt ins Auge, wo sich ganz absonderliche Grundsätze, Gewohnheiten und sogar eine ganz besondere Sprache zeigen. Für diese Menschen ist das Leben nichts als ein bloßes Würfelspiel. Das Glück gehört den Geriebensten. In dem herrlichen Aufschwunge, den die Gewerbthätigkeit in unsern Tagen genommen und welcher den industriellen Papieren eine so ungeheure Ausdehnung verlieh; in der Gründung jener großen Unternehmungen, welche die Anlage der bedeutendsten wie der bescheidensten Kapitalien! gestatten; in der Wirksamkeit unserer öffentlichen Kreditanstalten haben sie nur Eines gewahrt, die Leichtigkeit, zu spielen und schnell zu gewinnen, und zwar durch Mißbrauchung der Hilfsmittel, welche der Stand der Civilisation mit sich bringt. Das größte Unglück aber besteht darin, daß sie zahlreiche Proselyten machen und daß die neue Goldmacherkunst zahlreiche Adepten zählt. Sie locken an und verschlingen den Sparpfennig des Arbeiters, den Obolus des Dieners, das Ersparte, das der Landmann der Verbesserung des Erbgutes bestimmt hatte, und so werden ihnen diese herrlichen Früchte der Arbeit in der Hand zum Fluche, wenn sie nicht im Strudel der Agiotage verschwinden. Als Lockspeise führen sie einige seltsame Beispiele schnell erlangten Reichthums an, in deren Geheimniß Niemand eingeweiht ist, doch die dem Haufen die Augen blenden und ihn über das Verderben so vieler Familien hinwegsehen lassen. So wird der öffentliche Sinn verdeckt, die Gier nach Renten und die Hoffnung, sie mit einem glücklichen Schlage zu erobern, sind Leidenschaften, welcher jeder Tugend den Todesstoß geben. Der Ekel gegen die Arbeit, welche nur ausdauernden Fleiß lohnt, bemächtigt sich des Herzens, alsbald wird dasselbe von Neid gefoltert, der zum Hasse gegen die Reichen führt; endlich gehen Ehre und Rechtlichkeit bei der Versuchung, selber reich zu werden, zu Grunde, und das Laster des Spiels erzeugt jene großen Verbrechen, deren Lärm Ihnen noch in den Ohren gellt [Prozeß Carpentier]. Es ist Zeit, daß die Rechtlichkeit wieder in ihre Rechte eingesetzt werde. Ihre Stimme übertönt den Lärm aller jener schmachvollen Leidenschaften und sie ruft, daß die Arbeit allein den Menschen ehrt und daß der Zufall zwar Gold ausstreuen kann, doch daß er niemals über die öffentliche Achtung verfügt. Lassen Sie uns deshalb nicht ermüden, dieses Fieber zu bekämpfen, das bereits so viele Opfer gefordert hat. Die Pflicht gebeut, und wenn wir noch eines Antriebes bedürften für unser Gewissen, so wollen wir dessen eingedenk sein, daß eine erhabene Stimme mehr als einmal „„Muth!"" den Schriftstellern zugerufen hat, welche zu demselben Zwecke hochherzige Anstrengungen machten. Sie sehen, daß der Code Napoleon die Ausdehnung des Uebels vorhergesehen hat, welches durch das Spiel hervorgebracht werden kann, und nicht ohne Grund erklärten die Redaktoren desselben: „„Alle Gewinne, welche gewisse Gränzen überschreiten, sind unrechtmäßig, weil sie keinen anderen Grund haben, als die Verderbtheit des Herzens und die Verirrung des Geistes.""

Paris, 10. Nov. Ein von Delamare unterzeichneter Artikel der heutigen „Patrie" fordert zur Bekämpfung der Finanzkrisis: Zwangscours für Bankbillets mit dem Rechte zur Ausgabe von funfzig Franken-Appoints, Ausfuhrsteuer auf gemünztes Metall und Herabsetzung des Diskonto auf 6 pCt.

— 11. Nov. Der heutige „Moniteur" enthält ein Schreiben des Kaisers an den Finanzminister Magne, in welchem es unter Anderem heißt, daß der Kaiser mit Bedauern sehe, wie ohne wirklichen Grund der öffentliche Kredit durch eingebildete Besorgnisse angetastet werde. In den vorangegangenen Jahren hätten bei einigermaßen begründeten Besorgnissen wenige Maßregeln der Bank ausgereicht. Heute, wo der Bank die Erhöhung des Diskonto gestattet ist, wird diese Maßregel zur Erhaltung des gemünzten Metalls genügen, weil die Verhältnisse bessere seien und die Bank mehr Baarvorrath als im Vorjahre besitzt. Der Kaiser bittet daher die abgeschmackten Gerüchte von Projekten, welche man dem Gouvernement zuschreibt, zu widerlegen. Der Kredit Frankreichs sei der bei Weitem solideste in Europa, was auch der Bericht des Finanz-Ministers beweise. Der Finanz-Minister möge die Furchtsamen ermutbigen und versichern, daß der Kaiser entschlossen sei, empirische Mittel nicht anzuwenden, zu welchen man nur bei Katastrophen, die über alle menschliche Voraussicht hineingebrochen, seine Zuflucht nehme. — Der „Moniteur" enthält außerdem die Aufhebung der Dekrete, welche die Verwendung der Cerealien zur Destillation untersagt und die Ausfuhr von Getreide, Kartoffeln und trockenen Gemüsen verboten hatten.

Brüssel, 10. Nov. Der heutige „Moniteur" enthält eine Königl. Verfügung, durch welche das bisherige Ministerium seine Dimission erhält. Das neu konstituirte besteht aus Rogier, Minister des Innern, Tesch, der Justiz, Frère-Orban, der Finanzen, de Vrière, bisheriger Gouverneur Westflanderns, erhält das Portefeuille des Auswärtigen, und General-Major Bertin das des Krieges. — In der so eben eröffneten Deputirtenkammer verlas der Minister des Innern Rogier eine Ordonnanz, durch welche beide Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Nachdem der Abgeordnete Dumortier dagegen reklamirt, wurde die Sitzung vom Präsidenten aufgehoben. — Im Senate wurde die ebenfalls von Rogier verlesene Ordonnanz mit Murren und Beifallruf aufgenommen.

London, 10. Nov. Lord Palmerston sprach gestern in Guidhall durchaus zuversichtlich betreffs der indischen Verhältnisse und betonte, daß, da die heimische Armee unvermindert sei, England etwaige Angriffe und auswärtige Prätensionen nimmer fürchten dürfe.

— Die Herzogin von Nemours ist heute Morgen, am zehnten Tage nach ihrer Entbindung, gestorben.

— Die Western-Bank von Schottland, welche hundert Zweigbanken in jenem Theile des vereinigten Königreichs mit einem Kapital von 5—6 Mill. Pfd. hatte, stellte ihre Zahlungen ein.

Stockholm, 4. Nov. Der Kronprinz-Regent hat das Staats-Komtoir beauftragt, dem Reichsschulden-Komtoir eine Summe von 500,000 Thlr. Bco. zu überweisen, um dieselben zur Abhülfe der allgemeinen Geldklemme flüssig zu machen.

Petersburg, 4. Nov. Ein kaiserlicher Ukas vom 10. v. M. weist den französischen Unterthanen gewissermaßen eine bevorzugte Stellung vor andern Nichtrussen an. Nach früheren Verordnungen müssen nämlich Ausländer, welche sich in Petersburg oder Moskau aufhalten, gewisse Abgaben zum Besten der Stadtkasse zahlen. Der obige Ukas befreit nun diejenigen Franzosen, welche als Gäste in den genannten Hauptstädten weilen, so wie die französischen Kaufleute, welche nicht Handel treiben, aber in diesen Städten unbewegliches Eigenthum besitzen, von den Steuern, denen sie bisher unterworfen waren. Erstere mußten eine Art Vermögenssteuer von 1 pCt. zahlen, Letztere eine jährliche Abgabe von 200 Rub. Ass. (57 R. $14\frac{1}{4}$ K. S.) entrichten.

Stadt-Theater.

Die Karlsschüler, Schauspiel von Laube, zu Schiller's Geburtstage.

Nichts macht den Menschen ungerechter als blinde Begeisterung, und gelte sie dem Schönsten und Herrlichsten was es giebt! Wie viele tausend Mal ist es in Lehr- und Handbüchern der deutschen Litteratur, in Vorträgen und Schulen mit mehr oder weniger grellen Farben dargestellt worden, was Schiller als Jüngling in seiner Jugend Alles auf der erschrecklichen, von dem tyrannischen Herzoge Carl errichteten Carlsschule auszustehen, und wie er endlich sich ihrem unausstehlichem Geisteszwange nur durch die Flucht (wohl gar mit Lebensgefahr) entzogen habe. Man bedachte erstens nicht, daß jeder Mensch, auch der begabteste, und dieser oft vorzugsweise, menschlicher Schwäche unterworfen bleibt, und daß namentlich ein junger, heftig nach Freiheit strebender Mensch nicht die beste und reinste Quelle über manche Ereignisse, kein sonders

licher unparteiischer und gerechter Richter über Persönlichkeiten sein kann, die ihm nicht zusagen oder gar im Wege stehen. Will man erfahren, wie segensreich jener „Tyrann" Herzog Carl für sein Land wirkte, wie er von seinen Unterthanen geliebt wurde, wie er aus den schwachen Anfängen einer Knaben-Schule für künftige Gärtner, Decorateurs und Stukkatur-Arbeiter zu seinen Bauten, die zugleich eine Art Militär-Waisen- und Erziehungs-Anstalt sein sollte, 1770 eine schnell erblühende „Carls-Academie" schuf, welche unglaublich zunahm und bis aus sehr entfernten Ländern Zöglinge erhielt*), aus der für das Land eine Reihe von tüchtigen und zum Theil ausgezeichneten Beamten hervorgingen, daneben auch manches später berühmt gewordene Talent für Kunst und Wissenschaft, — will man über alles dies authentische und überzeugende Nachrichten, so nehme man z. B. nur die letzte Nummer der Illustrirten Zeitung zur Hand, wo man auch ein figurenreiches Gemälde von Heideloff als Apotheose des Herzogs und seiner Anstalt in Holzschnitt gut wiedergegeben findet. — Laube hat sich nicht eben sehr scrupulös an das Historische gehalten, z. B. den erst 1785 in die Karlsschule getretenen Anton Koch, der 1791 entfloh und nachher berühmter Landschaftsmaler wurde, schon 1782 mit Schiller gepaart und zu seinem Sachwalter gemacht, die Gräfin Hohenheim ebenfalls dazu gestempelt, und aus der guten Hauptmannswittwe, bei der Sch. wohnte, und der er nach seines Freundes Scharffenstein Mittheilungen seine Liebesmystik unter dem Namen Laura zudichtete, einen „Engel", viel jünger, schöner, geistvoller und enthusiastischer gemacht. So ist auch die Geschichte der ersten Aufführung der „Räuber" (bei welcher ja Schiller selbst unerkannt zugegen war), ganz verändert, und eine entsetzliche Geistesfolter über den armen Schiller durch Zwiegespräche verhängt, welche nie statt fanden, dagegen wieder verschwiegen, wie schlecht es anfänglich mit dem Absatze seiner Räuber ging, 2c. 2c. Dies auszuführen ist hier nicht der Ort; auch fehlt es ja nicht an sonstigen Nachweisungen darüber für Gebildete. — Herzog Carl (Hr. Isoard) war ein markiges Bild voll Saft und Kraft, ganz der in guten, aber zu starren und zum Theil veralteten Prinzipien befangene, sonst hochgebildete und wohlwollende Fürst. Seine nicht ebenbürtige Gemahlinn (Fräul. Thien) bemühte sich, ihre Stellung auszufüllen, nur wurde öfters im Affecte ihre Sprache und theilweise selbst der Ausdruck des schönen Gesichts zu scharf und herbe. General Rieger, der starre, entmenschte Bibelleser (Hr. Pegelow) bildete einen grellen Gegensatz mit seiner gutmüthigen, gern vermittelnden Gattinn (Frau Klotz). Dem Hauptmann v. Silberkalb (Hr. Busse) fehlte es sehr an der für seine Stellung nothwendigen Geschmeidigkeit, während Sergeant Bleistift (Hr. Bartsch) der steife, gehorchende, ganz auf seinem Posten war, und sein Sohn (Fräul. Spitzeder) ihm keine Schande machte. Hr. Simon (Schiller) hatte die Maske nach Möglichkeit richtig gemacht; für die lange, hagere, schlotternde Gestalt Schillers mit dem sehr langen Halse und der vorgeschobenen Unterlippe dürfte ein ganz passender Repräsentant überhaupt schwer aufzutreiben sein. Sein Spiel war zart, nüancirt, ganz befriedigend; namentlich gelangen ihm, sowie dem Herzoge und seiner Gemahlinn, die längeren schwungvollen Reden sehr gut, welche einen Glanzpunkt des Stückes bilden. Laura (Fräul. Ledner) war durch Schönheit und Begeisterung eine wohlthuende Erscheinung, und wohl eines größeren Kampfes in Schillers Herzen werth, als der seiner Resignation vorausgehende hier ist. Anton Koch (Hr. Koppka) der kecke Fürsprecher, und seine übrigen Genossen waren für ihr Alter gut genug. Der dem Stücke folgende schwungvolle Epilog von L'Arronge wurde von Frl. Ledner mit vieler Wärme gesprochen, und einen schönen Schluß machte das von Hrn. Isoard arrangirte großartige Tableau zu Ehren des Dichters: Klio, Melpomene, und dann 8 wohlgestellte Scenen aus seinen Dramen, die ein recht angenehmes Ensemble gaben. Das Tableau mußte auf allgemeines Verlangen nochmals dem Publikum vorgeführt werden und schließlich wurde Hr. Isoard gerufen.

*) Unter den 2000 Zöglingen der Anstalt waren 500 aus andern deutschen Ländern, 90 Franzosen, 50 Oestreicher, 70 Schweizer, 40 Russen, 20 Polen, 20 Engländer u. s. w., ja sogar 7 Ostindier und 5 Westindier; im J. 1790 studirten dort 8 deutsche Prinzen. — 1771 wurde die „militairische Pflanzschule auf der Solitüde für Cavaliers- und Offiziierssöhne eröffnet, von 361 Schülern stieg die Zahl sogleich auf 440, 1773 auf 516; es kam durch die Gräfin Hohenheim eine ähnliche Ecole des demoiselles hinzu, 1774 auch eine Theaterschule, und 1775 wurde die „Akademie" feierlich nach Stuttgart verlegt, Pensionaire dazugenommen, und 1776 auch eine Kupferstecherschule mit Kupferdruckerei eingerichtet. Nach Kaiser Josephs Besuche 1777 wurde zu den bisher gelehrten Fächern (Jus, Cameralia, Forst- und Jagdkunde, Medicin) auch Heraldik, Diplomatik, Numismatik, 1779 sogar die Handlungswissenschaft, 1780 konnten Zöglinge schon als Lehrer angestellt werden, die Sammlungen wurden sorgsam vermehrt durch den Herzog, der seine „liebsten Söhne" und ihr Wohl stets im Auge hatte. 1781 erhielt die Anstalt alle Rechte einer Universität oder Hochschule, und den Namen: „Hohe Karlsschule." Ein Geist der Revolution zeigte sich seit 1789 in ihr und machte dem alten Herzoge besonders in seinem Todesjahr 1793 viel Sorgen und Verdruß; sein Nachfolger hob sie sogleich auf, während sie damals 360 Schüler hatte. Außer Schiller sind Cüvier, Dannecker, Zumsteeg und andere berühmte Männer dort gebildet. 1828 wurde die 100jährige Geburtstagsfeier des Herzogs Carl von ehemaligen Karlsschülern sehr festlich begangen.

Lokales und Provinzielles.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staatsanwalts-Gehülfen Lehmann in Tilsit zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgericht in Conitz zu ernennen.

— 12 Novbr. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag ist nur vom Civil 1 gestorben.

— Die „Deutsche Klinik", eine in Berlin erscheinende medizinische Zeitschrift, enthält in einer ihrer jüngsten Nummern folgende beachtungswerthe Mittheilung: „Tod durch Chloroform, eingesandt vom Oberarzt Dr. Peschek in Leipzig": Ein mir sehr befreundeter Lehrer der Naturwissenschaften an einer Realschule einer kleinen Stadt, von gesunder, kräftiger Konstitution, 30 Jahre alt, litt in der letzten Woche sehr häufig an den heftigsten Zahnschmerzen, gegen die er Chloroform anwendete. Nachdem er in Gesellschaft seiner Freunde in diesen Tagen im Theater und nachher im Gasthofe zum Nachtessen gewesen, geht er zur gewöhnlichen Zeit, aber mit Zahnschmerzen behaftet, zu Bette. Am andern Morgen findet man ihn todt im Bett auf der Seite liegend, die Hände, die ein Taschentuch halten, in der Nähe des Mundes,] auf dem neben dem Bett stehenden Tischchen ein Fläschchen mit Chloroform, dessen Stöpsel abgebrochen und das erstere so gut wie nicht verschloß; die enge Kammer mit starken Chloroformdämpfen angefüllt. Möchte doch dieser traurige Fall von Chloroformvergiftung Veranlassung geben, den Verkauf des Chloroforms in den Apotheken ohne ärztliche Verordnung an Laien, selbst wenn diese Chemiker sind, wie der Verstorbene, möglichst einzuschränken und strenger zu beaufsichtigen.

Ω Neustadt i. Westpr., 11. Novbr. Heute Morgens um 5 Uhr ist der Postillon, welcher die Neustadt-Krokower Kariolpost führt, auf dem Wege nach Krokow, unweit des Dorfes Nanitz, von einer männlichen Person angehalten worden. Letztere, welche wahrscheinlich die Absicht hatte den Postillon zu tödten und sich der Werthstücke der Post zu bemächtigen, trat in der Dunkelheit dicht an den langsam fahrenden Wagen heran und versetzte dem Postillon mit einem schweren Pfahl einen Schlag über den Kopf. Der neue starke Hut, welchen der Postillon trug, verhinderte die nachtheiligen Folgen dieses Schlages und durch das schnelle Antreiben des Pferdes gelang es dem Wagenführer dem zweiten Schlage auszuweichen. Die hiesige Polizeiverwaltung hat bereits die Verfolgung dieser Sache übernommen und eine der That verdächtige Person eingezogen.

Braunsberg, 6. Nov. Das Lyceum Hosianum, welches bekanntlich aus zwei Fakultäten, der philosophischen und theologischen, besteht, hat am 15. Oktbr. die Vorlesungen begonnen und zählt 8 Professoren, je 4 für jede Fakultät. Der Index lectionum enthält zugleich eine Abhandlung zur Beantwortung der Frage: Wem die Provinz Preußen die ersten Schulen zu verdanken hatte. Danach war es der Bischof Christian, der Bekehrer eines großen Theils von Preußen (der Lande Culm, Löbau und Lausanien), der für die Kinder der heidnischen Preußen, so vieler er deren habhaft werden konnte, Elementarschulen anlegte; für die Knaben in Dobrin an der Drewenz und in dem von ihm gegründeten Cisterzienser-Kloster zu Culm, und für die Mädchen in dem ebenfalls von ihm errichteten Cisterzienser-Jungfrauenkloster in Kulm, für welches er die ersten Conventualinnen aus dem Kloster Trebnitz, in Schlesien, gewann. Seinem Beispiel in Errichtung christlicher Schulen folgten die Bischöfe in den vier Diöcesen Preußens, besonders der erste Bischof von Ermland, Anselmus, dem Braunsberg und Elbing ihre ersten Schulen zu danken hatten.

Vermischtes.

‸ Nach dem „Wolverhampton Chronicle" ist unlängst in Cannock eine sehr schwierige Operation — die Blutübertragung (Transfusion) — mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt worden. Eine Mrs. Benton war in Folge von Blutverlust dem Verscheiden nahe, als Herr Wheatcrofft, ihr Arzt, ungefähr 2 Pfund Blut aus den Adern Benton's in die der Patientin leitete. Binnen weniger Minuten kehrten ihre Lebensgeister zurück. Herr Wheatcrofft empfiehlt dieselbe Operation als letztes Mittel im Endstadium des Typhus und der asiatischen Cholera.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
12	8	28″ 7,72‴	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,4	Süd ruhig, bezogen.
	12	28″ 7,66‴	6,1	5,6	5,3	Westl. frisch, durchbrochene Luft.
	4	28″ 6,90‴	5,5	5,6	4,0	SW. ruhig, bewölkt; sonst gut Wetter.

Börsenverkäufe zu Danzig am 12. Novbr.:
24½ Last Roggen: 130pf. fl. 279—282, 128pf. fl. 270.

Bahnpreise zu Danzig vom 12. November.
Weizen 124—134pf. 52½—82 Sgr. sehr flau.
Roggen 123—130pf. 38½—47 Sgr.
Erbsen 50—62 Sgr.
Gerste 106—120pf. 38—48 Sgr.
Hafer 26--30 Sgr.
Spiritus 16⅓ Thlr. pr. 9600 % Tr.

Seefrachten zu Danzig am 12. Novbr.:
Hull od. Goole 4 s pr. Qr. Weizen.
Newcastle 3 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Firth of Forth 4 s pr. Qr. Weizen.
Waterford 26 s pr. Load O=Sleeper,
Hamburg $9\frac{1}{2}$ Thlr. Hamburger Crt. pr. Last Roggen.
Altona 9 " " " " "
Kiel 8 " " " " "

Schiffs=Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 11. November:

J. Irving, Ocean Child, v. New=Castle und R. Dannenberg, Königin Elisabeth, v. Middlesbro, mit Kohlen. J. Mielord, Dampfsch. Ottomin, v. Hull, mit Gütern.

Für Nothhafen:

C. Christensen, Anna Maria Carol., v. Carlscrona nach Königsberg und H. Groth, Erwartung, von Stolpmünde n. Rostock bestimmt.

Inländische und ausländische Fonds=Course.

Berlin, den 11. Novbr. 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	$96\frac{3}{4}$
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	—
St.=Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Pomm. Rentenbr.	4	$90\frac{1}{2}$	90
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Posensche Rentenbr.	4	$89\frac{1}{4}$	—
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Preußische do.	4	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Pr. Bk.=Anth.=Sch.	$4\frac{1}{2}$	$153\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.=Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Pr.=Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz=Oblig.	4	81	80
Präm.=Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{4}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Pfdbr. i. S.=R.	4	—	$86\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	84	—

Course zu Danzig am 12. Novbr.:
London 3 M. 199 Br. u. gem.
Amsterdam 70 T. $102\frac{1}{4}$ Br. u. gem.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Plötz a. Konschütz und Timme a. Prüssow. Die Hrn. Kaufleute Georgi a. Schneeberg, Brockhausen u. Aron a. Berlin, Lachmann a. Thorn, Lachmann a. Graudenz und Thorbahn a. Lübeck.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Grätzel a. Dobrin b. Pr. Friedland. Hr. Secretair Einecke a. Posen. Hr. Administrator Schulz a. Schloß Teitz. Hr. Apotheker Müller a. Pr. Friedland. Hr. Kaufmann Eggeling a. Lauenburg.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Pohl a. Schweizerhof und Münchhoff a. Schwiebus. Die Hrn. Agronom Drawe und Stahlschmidt a. Saskoczin. Die Hrn. Kaufleute Höniger a. Königsberg, Guthmann a. Berlin und Hoffers a. Cassel.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Hermenau a. Königsberg und Wisselink u. Sternfeld a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Weber a. Lauenburg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Quittenbaum n. Fam. a. Schridlau und Welmer a. Stettin. Hr. Pfarrer Nollner a. Kaltenwesheim. Die Hrn. Kaufleute Driesen a. Königsberg und Kirsten a. Elbing.

Reichhold's Hotel.

Hr. Kaufmann Weber a. Berlin.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Weinschenk a. Schwabach und Reichmann a. Fürstenwalde. Hr. Oeconom Byzinger a. Libetfelde. Hr. Fabrikant Classen a. Neuteich.

Stadt-Theater.

Freitag, den 13. November. (Abonnement suspendu.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin: **Fest=Ouverture. Prolog,** gesprochen von Frl. Ledner. Hierauf: **Die Nachtwandlerin.** Große Oper in 3 Akten, frei nach dem Italienischen von Felix Romani, Musik von Bellini. (Amina: Mad. Amélie Anglés de Fortuni. Hof= und Kammersängerin Ihrer Maj. der Königin von Spanien.

Sonntag, den 15. Nvbr. (2. Abonnement Nr. 13.) **Robert und Bertram,** oder: **Die lustigen Vagabonden.** Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Abtheilungen von Gustav Räder. 1. Abth.: Die Befreiung. 2. Abth.: Auf der Hochzeit. 3. Abth.: Soirée und Maskenball. 4. Abth.: Das Volksfest.

E. Th. L'Arronge.

Eröffnung meines Blumenladens.

Heil. Geistgasse 35,
gegenüber der Johannisschule.

Allen geehrten Blumenfreunden zeige ich ergebenst an, dass ich für diese Wintersaison im obigen Lokale neben Bouquets und Blumenarrangements aller Art eine reiche Auswahl von Pflanzen zum Verkauf gestellt habe und um geneigte Beachtung bitte. Auswärtige Aufträge führe ich pünktlich aus.

Julius Radike.

Avertissement.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses der Gastwirth **Johann Georg** und **Marie Elisabeth** geb. **Kayser-Fischer**'schen Eheleute erfolgen soll, und werden die Erbschaftsgläubiger aufgefordert, sich mit ihren Forderungen binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Nachlaßbehörde zu melden, widrigenfalls sie sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Königsberg, den 24. Oktober 1857.

Königl. Stadtgericht.
II. Abtheilung.

So eben erschien und ist in **L. G. Homann's** Kunst= u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, zu haben:

Rom und Sahara.

Von
Hans Wachenhusen.

4 Bände. Eleg. geh. Preis 6 Thlr.

Der Verfasser hat den Reichthum seiner auf vielen Reisen gewonnenen Anschauungen und Erfahrungen in dem Werke niedergelegt und Afrikanische Zustände mit den Begebenheiten der Römischen Revolution auf eine effectvolle Weise verknüpft. Es wird dies anziehend und in blühenden Styl geschriebene Werk des beliebten Autors gewiß überall gefallen und dürfte für jede Leihbibliothek, jeden Lesezirkel, unentbehrlich sein. Berlin, Verlag von Otto Janke.

In **L. G. Homann's** Kunst= und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ist vorräthig zu haben:

Karl Immermann,

Münchhausen.

Eine Geschichte in Arabesken.
4 Bde. 1 Thlr.

In **L. G. Homann's** Kunst= und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, sind zu haben:

Der Wein aus Wasser. Vorbereitung der Gemüther auf die kommende Umänderung des Weinbaues, welche den Wein zum wohlfeilsten Getränke und schlechten Wein zu einer Unmöglichkeit machen wird. Von Leuchs. 9 Sgr.

Fünfzig Prozent Gewinn im täglichen Leben. Mittheilungen für Haus= und Landwirthschaft, Gewerbe, Industrie und Verkehr. Preis 10 Sgr.

Tabelle zur Bestimmung des Quartgehalts der Fässer, nach dem Gewicht der Wasserfüllung nebst den dazu gehörigen gesetzlichen Bestimmungen. Für **Kaufleute, — Destillateure, — Brennereibesitzer und Böttcher.** Von Dzimski. Preis 5 Sgr.

Ersparnisse für Gas=Consumenten. Von Perx. 5 Sgr.

Mittwoch den 18. d. Mts. und den darauf folgenden Sonnabend und Mittwoch werden V. M. von 11 Uhr ab auf dem Hofe des Oeconomie-Gebäudes auf Langgarten von der Regim.-Bekleidungs=Comm. 4. Inf.-Rgts. eine Parthie ausrangirter Dienstmäntel und Tuchhosen im Wege der Auction verkauft.

☞ **Dichtwerg und polnische Säcke** empfichlt billigst

Jacob Mogilowski
Heil. Geistgasse 70.

Grosse süsse und kleine süsse und bittere **Mandeln, Mandeln** in Schaalen, **Traubenrosinen** in Kisten, **Malaga-Feigen,** türkische und böhmische **Pflaumen** sind bereits angekommen und empfiehlt dieselben bei Abnahme grösserer Parthieen zu sehr billigen Preisen

Bernhard Braune.

Asphalt= und Dachsteinpappe=Fabrik von Stolle & Süss in Berlin

empfiehlt ihre dauerhaft gearbeitete **Dachsteinpappe.** Dieselbe wird nicht getheert und ist feuerfest. **Cementfirniß, Asphalt zu Trottoir,** pr. Ctr. $2\frac{1}{2}$ Thlr. pr. □-Fuß fertig gelegt $3\frac{1}{2}$ Sgr. **Maschinen-Dichtungscement.**

Für Leinen= und Weißwaaren=Geschäfte.

Die in Paris patentirten **Jupons à ressort** in **filée** werden von mir um ein bedeutenderes billiger als dort fabricirt. Aufträge werden innerhalb 14 Tagen ausgeführt.

J. Speyer jr. in Berlin.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.